

**Zeitschrift:** Neujahrsblatt / Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel  
**Herausgeber:** Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel  
**Band:** 192 (2013)

**Artikel:** Basler und Baslerinnen auf Reisen : eine Anthologie  
**Autor:** Salathé, René  
**Kapitel:** Ferdi Afflerbach (1922-2005) : die Rucksackreise  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1006781>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Ferdi Afflerbach (1922–2005)

## Die Rucksackreise

Jules Verne schaffte es in achtzig Tagen um die Welt, Ferdi Afflerbach in achtzig Tagen um die Schweiz beziehungsweise «auf Pfaden, Strassen und Wanderwegen 1200 km hinauf und hinunter durch 17 Kantone und 5 Länder» – und das mit dem Rucksack. Ferdi Afflerbach, ein vielfältig interessierter Zeitgenosse, war von Beruf Werbegraphiker, mindestens ebenso wichtig waren ihm aber Fasnacht und Kabarett. Seine Schweizerreise, die er in einem reich illustrierten Band dokumentierte, unternahm er 1984.

### Reisevorbereitungen

«Alte und neue Landkarten wurden studiert. Der Kopf rauchte und der Kurvenmesser ebenfalls. Mit ihm fuhr ich ohne jede Mühe über Berg und Tal, rädelte das Maggiatal hinauf, überquerte die Gurinerfurka, raste via Albrun- und Saflischpass das Wallis hinunter und um die ganze Schweiz herum, ohne diesen Kurvenmesser auch nur ein einziges Mal aus der Hand zu legen. Es war die reinste Lust – ganz im Gegensatz zu dem, was später dann in Wirklichkeit folgen sollte. Es zeigte sich auch, dass ich Übergewicht aufwies, das, zusammen mit meinem Rucksack, den Beinen nicht zumutbar war. Also biss ich auf die Zähne und liess sie nicht mehr auseinander. Mit diesem einfachen Trick gelang es mir, gegen vier Kilo meines eigenen Lebendgewichtes zu verlieren. Trainingshalber waltzte ich jedes Wochenende über den nahen Jura, lebte nur noch von Dörrobst, Vollkornbiscuits und Tee und buckelte im Rucksack – ebenfalls übungshalber – sämtliche Steine unseres Cheminées mit mir herum, auf dass sich meine Schlüsselbeine den kommenden Strapazen gewachsen zeigen mögen. Ich besorgte mir noch einige Travellerchecks und sah guter Dinge und etwas leichtfertig das Unheil auf mich zukommen.»<sup>1</sup>

### Von Basel bis zum Bodensee

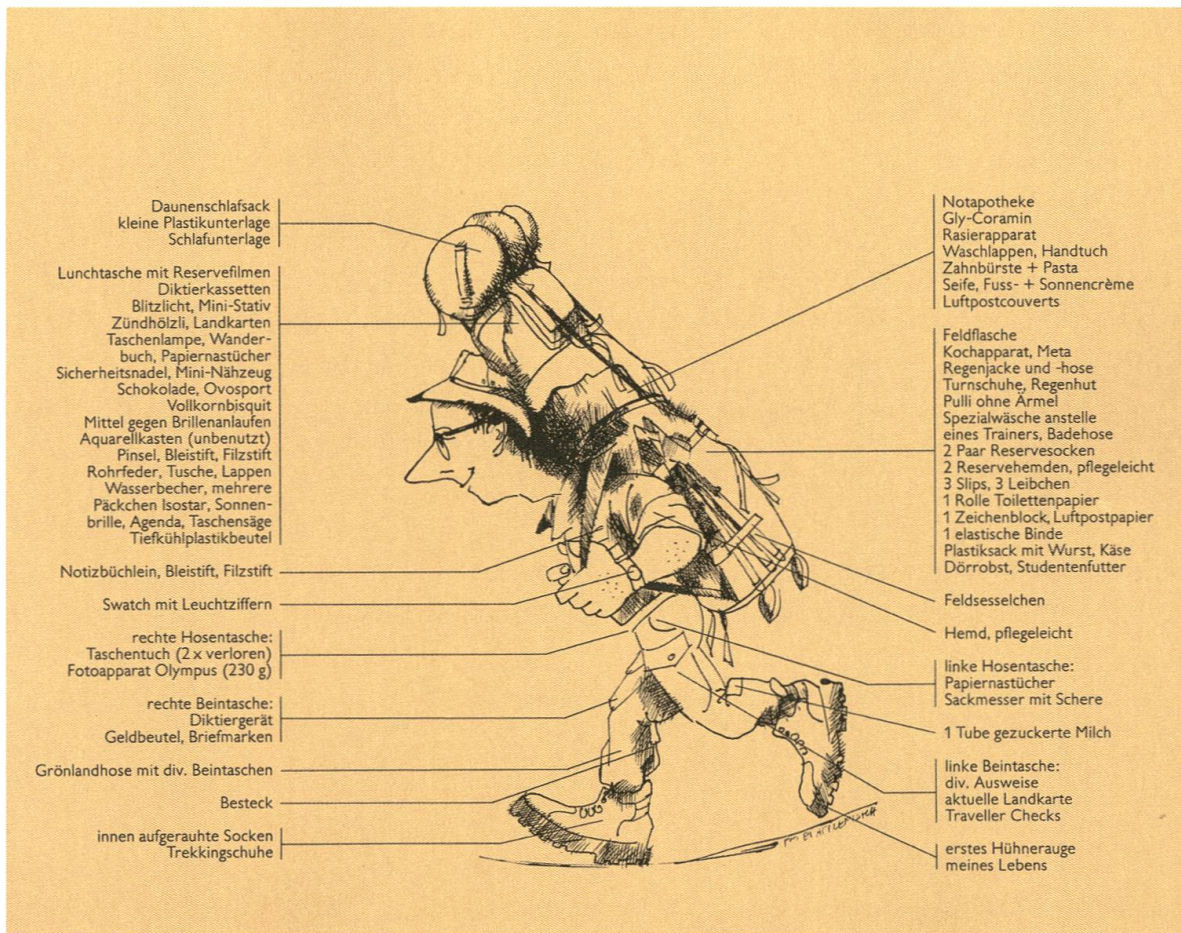
«1. Tag. Donnerstag, 7. Juni.

Basel – Rheinfelden – Zeltlager am Rhein, 28 km.

Sieben Uhr ist's, wie ich an der Endstation des Basler Vororts Birsfelden aus dem grasgrünen Tram steige und meinen beinahe 17 kg schweren Gewichtstein auf den Rücken lade. Ach Freunde, so ein Rucksack! Der Teufel soll ihn holen. Allein an der Tramstation. Kein Jemand in Sicht, der mir 'Hals und Beinbruch' oder 'Plattfüsse sind gesund' zugerufen hätte. Keine rührende Abschiedsszene, keine aufmunternden Worte und erst recht keiner, der mir den Marsch geblasen hätte. Und dabei bin ich doch Musikliebhaber. Still beginnt mein Tippel um die Schweiz.

Los – in den dunkeln Hardwald hinein. Die Erde ist glitschig. Die Blätter triefen. In der vergangenen Nacht hat es – wie schon seit Wochen – geregnet. Vögel zwitschern um irgendeine Wette. Einsam und verlassen steht da und dort eine Ruhebänk. Auf dünnen Ästen turnt ein Eichhörnchen umher und beim Restaurant 'Waldhaus'





Selbstporträt des Rucksackwanderers.

strecken viele Stuhlbeine ihre mageren Knochen in den regenschweren Himmel. Durch den nassen Blätterwald blitzen von links unten bunte Farben eines popigen Öltankers herauf. Sägemehlpfeile weisen eventuellen Fitnessläufern den Weg durch die Waldwegwirrnis. Vom deutschen Ufer dröhnt Industrielärm herüber. Unter mir auf Eisenbahngleisen entdeckte ich grellorangefarbige Bahnarbeiter. Rangiergekreische. Ein römischer Wachturm steht am Weg: Erbaut um 371 bis 374 n. Chr. unter den Kaisern Valentian und Gratian als zweiter Turm von den allein zwischen Basel und Zuzach stehenden 23 Türmen und Kastellen der letzten Rheinuferbefestigungslinie der Römer gegen die Alemannen vor der endgültigen Niederlage im Jahr 401 n. Chr.

Ein langer Satz. Doch nicht von mir. Übrigens, die Ruine ist so renoviert, als gälte es, einen Neubau zu erstellen. Jetzt steil hinunter. Ich rutsche, halte mich an mageren Bäumchen fest und löse einen Regenschauer aus. Hätte ich auch noch einen Schirm mitnehmen sollen? Das nächste Mal vielleicht ... Unten angelangt, stehe ich wie ein Liliputaner zwischen den riesigen, haushohen Tankanlagen internationaler Ölfirmen. Drahtzäune, peinlich wie auf Fussballplätzen oder in Konzentrationslagern [...] leiten mich endlich zum Rhein. Hier geht's auf schmalem Pfad dem Ufer entlang. Ein einsamer Betonpfosten bröckelt moosbewachsen vor sich hin. Noch

keine Stunde ist vergangen und ich verspüre grosse Lust, meinen Rucksack in den Rhein zu werfen. Die Schultern schmerzen und die Füsse scheinen sich unter der drückenden Last zu spreizen. Vor Schweizerhalle erste Rast. Ein grosser offener Holzbau: Hier verbringen die eleganten, langen Rheinweidlinge ihren Winterschlaf – und ich wäre jetzt schon reif für einen erholsamen Sommerschlaf. Soll ich mich vor mir selbst blamieren? Schon jetzt – nach nur zwei Stunden Marsch? [...] Ach Freunde, dieser Rucksack! Ich verwünsche ihn. Spüre, wie er mich bis zum Ende meiner Reise zusammengestaucht haben wird, dass ich mehr breit als hoch zu Hause eintreffen werde. Ob ich mich dann querweg ins Bett legen muss?»<sup>2</sup>

Keine Angst, Ferdi Afflerbach hielt dem Lockruf des Aufhörens stand!

#### Anmerkungen

- 1 Ferdi Afflerbach: Mit dem Rucksack um die Schweiz. Auf Pfaden, Strassen und Wanderwegen 1200 km hinauf und hinunter durch 17 Kantone und 5 Länder, Binningen: Verlag am Dorenbach, 1985, hier S. 9f.
- 2 Ebd., S. 15f.